

Neuer Direktor: »Mehr Geld nötig«

Dr. Heiner Schnelling leitet seit Montag die Universitätsbibliothek – Auf längere Zeit der Anträge einstellen

Gießen (vm). In Relation zu anderen, vergleichbaren Universitätsbibliotheken wie Würzburg, Mainz, Kiel oder Saarbrücken erhalte die UB Gießen deutlich weniger an finanzieller Ausstattung, erklärte gestern der neue Direktor der Universitätsbibliothek Gießen, Dr. Heiner Schnelling (34) vor der Presse. Er freue sich über die Äußerung des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst, Dr. Wolfgang Gerhardt, der sich zuversichtlich zeigte, daß »die Gießener Universitätsbibliothek unter seiner Leitung einen weiteren Aufschwung nehmen wird«. Doch um diesen Aufschwung zu erreichen, sei eine Ver-

besserung des Etats unumgänglich. Zwar könne man versuchen, den Einsatz der verfügbaren Mittel zu optimieren; dieser Weg sei aber nur bis zu einem gewissen Punkt beschreibbar. In diesem Sinne könne er sich der Kritik, die sein Vorgänger – der inzwischen zum Leiter der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt berufene Berndt Dugall – bei seinem Abschied von Gießen geäußert habe, nur anschließen. Mehr Geld könne nur aus Wiesbaden kommen, und demzufolge müsse sich die UB vorerst auf eine längere Zeit der Anträge einstellen, zunächst lernen, mit den vorhandenen kleinen Töpfen umzugehen.

»Am Montag habe ich meinen Dienst angetreten. Bisher habe ich viele Besprechungen geführt, um erste Eindrücke zu sammeln; konkrete Aussagen will ich, abgesehen von den objektiven Daten, noch nicht machen«, erklärte der neue UB-Direktor.

Das Konzept Dr. Schnellings – nach Darstellung des Wissenschaftsministers »einer der begabtesten Nachwuchsbibliothekare der Bundesrepublik« – für die nächsten Monate betrifft verschiedene Ebenen: So wolle er sich für die Verbesserung des Etats, des Stellenplanes und einzelner Serviceleistungen (z.B. Telefax) einsetzen. Darüber hinaus gelte es, die – bereits jetzt gute – Auskunftssituation weiter zu verbessern. Ein besonderes Augenmerk wolle er den grundsätzlichen Aufgaben der UB



Am Montag hat der neue Leiter der Universitäts-Bibliothek, Dr. Schnelling, seinen Dienst angetreten. (Foto: Schornstein)

bibliothek im Rahmen des Universitäts-Systems widmen, sich hierbei für die Pflege eines biblio-

graphischen Apparates, die Verbesserung der Lehrbuchsammlung und der Studienliteratur einsetzen.

Da die finanzielle Ausstattung sowohl der UB als auch der Fachbereichsbibliotheken »nicht gerade üppig« sei, gelte es, die vorhandenen Gelder so gut wie möglich anzulegen. Doch: »Um den zitierten Aufschwung zu erzielen, müssen Bücher, Zeitschriften, neue Technologien her«, meinte Schnelling, und dafür wiederum müsse Geld bereitgestellt werden.

Es sei wichtig, immer wieder entsprechende Anträge in Wiesbaden zu stellen und zu verdeutlichen, daß der Literaturerwerb immer ungünstiger werde. Zur Verdeutlichung nannte Dr. Schnelling die Preissteigerungsrate von 10 bis 15 Prozent; außerdem müßten Schwankungen beim Dollarkurs berücksichtigt werden, da etwa 20 Prozent aller Neuerwerbungen in Dollar abgerechnet werden.

Grundsätzlich, so Dr. Schnelling, stehe er auch privaten Geldgebern offen gegenüber: »Jeder Geldgeber, ob von der Regierung oder aus der Industrie, ist willkommen«. Schließlich sei die »Privatisierung des Literaturerwerbs« nicht gleichbedeutend mit der »Privatisierung der Meinung«.

Dr. Heiner Schnelling wurde 1954 in Bottrop/Westfalen geboren. Er studierte an der Universität Trier Anglistik und Germanistik, arbeitete unter anderem als Lektor an der University of Stirling/Schottland und als Bibliotheksreferendar an der Universitätsbibliothek Trier. In Trier wurde er auch promoviert. Nach dem Studium am Bibliothekar-Lehrinstitut in Köln schloß er dort die Laufbahnprüfung für den höheren Bibliotheksdienst ab. Danach war er als Fachreferent und Abteilungsleiter an der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin tätig und ab 1987 Stellvertreter der Bibliotheksdirektor an der Bibliothek der Universität Konstanz.